

7. Sekundärliteratur

Studien zur Theologie Zinzendorfs. Gesammelte Aufsätze / Erich Beyreuther. - Neukirchen-Vluyn : Neukirchener Verl., 1962. - S. 140-171

Mission und Kirche in der Theologie Zinzendorfs.

Beyreuther, Erich
Neukirchen-Vluyn, 1962

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Im Grafen Zinzendorf begegnen wir dem größten religiösen Genius, den wohl das 18. Jahrhundert aufzuweisen hat. Wie kaum ein zweiter seines Säkulums ist er von entscheidender Bedeutung für den gesamten Protestantismus geworden. Karl Barth nennt ihn einen der größten Ökumeniker.

In diesem Streben nach einer *umfassenden Ökumene* folgt er einer anderen großen ökumenischen Gestalt, an deren Tisch er von 1710 bis 1716 täglich gespeist hat. Es ist der große Hallenser August Hermann Francke. Und doch ist Zinzendorfs Wirken innerhalb des ökumenischen Rahmens schließlich weitergreifend gewesen. Francke bleibt in vorsichtiger, zurückhaltender Distanz in Halle, Zinzendorf begibt sich selbst auf den Kampfplatz¹. In Pennsylvanien, wo sich konfessionelle Zerrissenheit und Gereiztheit dicht neben einer nackten Entkirchlichung und Glaubenslosigkeit im erschreckenden Umfang zeigen, finden wir den Grafen². Jahre hindurch hat er später in London gelebt und über den Rahmen der Brüderkirche hinaus, die dort entsteht, tief in das religiöse Leben Englands eingewirkt. Bei der Entstehung der methodistischen Bewegung ist sein Einfluß nicht leicht zu überschätzen. Er hat hier die entscheidende Hilfe geleistet³.

Zinzendorfs Bedeutung erweist sich auch *in der Geschichte der evangelischen Mission*. Auch hier ist Francke in Verbindung mit dem dänischen Missionskollegium in Kopenhagen vorausgegangen. Der junge Zinzendorf ist aufs stärkste von der hallisch-dänischen Mission in Indien beeindruckt. Als er zur Königskrönung Christians VI. im Jahre 1731 in Kopenhagen weilt, sucht er die Witwe des ersten großen Indienmissionars Ziegenbalg auf, die dort, mit einem Dänen wiederver-

* Aus: Ev. Missions-Zeitschrift, III/IV 1960, Ev. Missionsverlag, Stuttgart.

¹ Vgl. Erich Beyreuther, August Hermann Francke und die Anfänge der ökumenischen Bewegung, Leipzig und Hamburg 1957, S. 54 ff. bes. S. 190 ff. über die Ablehnung der Engländerinladung durch Francke.

² Vgl. oben S. 195 (Die Auseinandersetzung mit dem Herrnhutertum in Pennsylvanien); Fritz Blanke, Zinzendorf und die Einheit der Kinder Gottes, Basel 1950, S. 28 ff.; Zinzendorf-Gedenkbuch, herausgegeben von Ernst Benz und Heinz Renkewitz, 1951, S. 140 ff. (Ernst Benz, Zinzendorf in Amerika); Heinz Motel, Zinzendorf als ökumenischer Theologe, Dissertation Basel 1942, S. 118 ff.

³ Vgl. Martin Schmidt, John Wesley, Band I, 1953, S. 188 ff.

heiratet, lebt⁴. Er kann sie nicht genug über die indische Mission ausfragen. Was aber dann bei Zinzendorf neu ist, ist *der Aufbruch charismatischer Kräfte*. Es ist keine Theologenmission, die er aufzieht. Er wagt es, unstudierte junge Handwerker und Bauernsöhne neben wenigen Akademikern unter die Neger, Indianer und andere Völker zu senden. Halle begnügt sich mit der Mission in Indien und konzentriert darauf alle geistlichen und finanziellen Kräfte. Zinzendorf tastet dagegen mit seinen Kundschaftern *unruhevoll überall in der Welt* die missionarischen Möglichkeiten ab⁵ und setzt mit der Arbeit zugleich an den verschiedensten Punkten an. Das ist schon zu seiner Zeit für weite Teile der kirchlichen Öffentlichkeit in Europa beunruhigend und ärgerniserregend gewesen. Doch die ganze Größe der missionarischen Verantwortlichkeit in einer damals sich immer mehr öffnenden Welt ist eindrucksam demonstriert worden. Der gewaltige Aufschwung der Weltmission im 19. Jahrhundert hat an die beiden Vorbilder in Halle und Herrnhut angeknüpft.

Für den *opferreichen Gang dieser Weltmission* sind die Streiter- und Missionslieder Zinzendorfs, die er gedichtet hat, während Halle hier stumm bleibt, von Bedeutung geworden. Für Zinzendorf sind alle Verluste zu Verheißungen geworden: »Es wurden viele ausgesät — als wären sie verloren —, auf ihren Beeten aber steht: Das ist die Saat der Mohren.«⁶

In der Mitte des 20. Jahrhunderts ist auf den enthusiastischen Aufbruch der Christenheit zur Weltmission weithin eine geplante und durchgestaltete Ordnung gefolgt, ein Zu- und Miteinander der alten und jungen Kirchen. Werden *die charismatischen Kräfte* in dem gemeinsamen Werk den Eingang finden bzw. behalten? Je umfassender eine Organisation ausgebaut wird, desto mehr nimmt zwangsläufig ihre Schwerfälligkeit zu. Hängt ihre Beweglichkeit nicht mit davon ab, daß sie charismatischen Persönlichkeiten in ihr Wirkungsmöglichkeiten einräumt und nicht zu einer geschlossenen Gesellschaft kirchlicher Autoritäten wird?? Ob nicht *der Typ des heutigen Missionars*, des Helfers, wo man ihn sucht und begehrt, etwas von der Art und Vollmacht der

⁴ Vgl. R 20 C 19a, 17, auch R 2 H 19, 1: S. 320, Syn. Sess XVII (31. 5. 1746), Archiv der Brüder-Unität Herrnhut.

⁵ Vgl. Karl Müller, 200 Jahre Brüder-Mission. Das erste Missionsjahrhundert, 1931; C. G. A. Oldendorps, Geschichte der Mission der evang. Brüder auf den caribischen Inseln, Barby, S. 177.

⁶ Vgl. H. Bauer, Zinzendorfs Streiterlieder, Missionsblatt der Brüdergemeine, 64. Jahrgang 1900, S. 169.

⁷ Vgl. H. Liermann, Grundfragen des ökumenischen Kirchenrechts, Zschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte, Kanonistische Abt., 1959, 76. Bd. mit den hier aus-

Boten Zinzendorfs haben muß? Tholuck urteilt über die Brüdermissionare: »Ihre ersten Boten kommen uns vor wie ein heiliges, mythisches Wandervolk. Wo die Menschheit am härtesten geschlagen ist durch Sünde und karge Natur, da stehen sie. Einen Heldenmut, eine Tapferkeit entwickeln diese stillen Männer, gegen die weder klassisches noch germanisches Feststehen auf den Schlachtfeldern einen Vergleich aushält. Sie wurden täglich getötet. Wir sehen sie in Grönland, in Labrador, an den großen Ratsfeuern zu Onondago, unter Sklaven in Westindien, unter den Kalmücken in Europa und Asien, unter den Nikobaren, unter den Kopten und Abessiniern, unter den Hottentotten und Buschmännern. Fremd aller Politik, fast unzugänglich für Hader, erwarben sie sich eine Liebe, wie sie die Arbeiter keiner Konfession im ganzen wieder gefunden haben. Zeisberger hat sich ein unvergängliches Denkmal in den Herzen der roten Männer gesetzt. Georg Schmidts Name stand, als sein Träger lange gestorben war, in den Herzen der Hottentotten als ein Unterpfand auf eine gnädige Zukunft.«⁸

Zinzendorf hat — von den Täuferkirchen des 16. Jahrhunderts abgesehen — im 18. Jahrhundert *die erste Freiwilligkeitskirche* gegründet, die von Anfang an eine dienende und sendende Missionskirche darstellt. Dieses Selbstverständnis ist ihrem ersten Pioniergeschlecht so unverlierbar eingeprägt worden, daß sie nur darin existieren kann. Dabei wird noch das andere deutlich: Zinzendorfs Lebensentwicklung und die Entfaltung der Brüderkirche sind wohl ineinander verzahnt, sie decken sich aber nicht. Diese missionarisch aktive Kirche ist von vornherein synodal geordnet. Sie ist durch ihre Lebensordnung als eine Erziehungsgemeinschaft zusammengeschweißt, in der die Gemeinschaft, aber auch jeder einzelne den anderen erzieht und mitformt⁹. *Zinzendorf und die Brüderkirche sind zwei Erscheinungen*. So sehr der Graf sie prägt, sie vermag sehr schnell auch ohne ihn sich zu behaupten und ihr Leben zu leben. Auch das ist für das 18. Jahrhundert zu einzigartig, daß die Zeitgenossen zuerst erstaunt den Atem anhalten, um aber nach diesem ersten Zögern der Überraschung um so stärker über dieses Novum mißtrauisch herzufallen¹⁰. Hier hat es dann kein Erbarmen mehr gegeben.

Zinzendorf ist wohl mit *die umstrittenste Persönlichkeit seines Jahres* gesprochenen Warnungen. Man denke auch an das wachsende Unbehagen einer jungen Theologengeneration am kirchlichen Apparatismus.

⁸ Abgedruckt im *Brüderboten*, 1897, S. 71 ff.

⁹ Vgl. Erich Beyreuther, *Zinzendorf und die sich allhier beisammen finden*, Marburg 1959 (2. Band einer *Zinzendorf-Biographie*) Kap. IV.

¹⁰ *Zinzendorf, Bidingische Sammlung*, III. Bd., 1744, S. 202.

hundreds innerhalb des kirchlichen Raumes. August Hermann Francke hat bis 1702 den schärfsten und nicht immer unberechtigten Angriffen seiner Gegner standhalten müssen, die nicht nur einmal sein Werk in Frage stellten. Aber dann hat er Ruhe bekommen bis zu seinem Tod im Jahre 1727¹¹. Zinzendorf dagegen ist bis zu seinem Lebensende bekämpft worden. *Die Aufklärung*, die in seinem Jahrhundert aufzieht, hat am wenigsten bei dem Grafen auszusetzen gehabt. Lessing und Herder haben vielmehr mit ihrer ehrlichen Bewunderung vor dem Tat-christentum Zinzendorfs und seiner Brüder nicht zurückgehalten und sich nicht um die Anfeindungen aus dem kirchlichen Lager gekümmert. Es ist ein aufrichtiger Respekt vor den einzigartigen Leistungen gewesen, den sie ausgesprochen haben¹². *Die alte Orthodoxie* reformierter Prägung hat den Grafen erst angegriffen, als er mit seiner Bräderkirche die Lehre von der doppelten Prädestination abgelehnt hat¹³. *Die lutherische Orthodoxie* schont den Grafen auch nicht – vom niedrigsten Pamphlet bis zur geistvollsten Auseinandersetzung hin. Doch hat Zinzendorf 1738 unter die Freunde Herrnhuts Valentin Ernst Löscher, den letzten großen lutherischen Orthodoxen, rechnen können¹⁴. Der erbitterte Feind hat in Halle gestanden. Wenn auch der hallesche Pietismus in der Öffentlichkeit sich Zinzendorf gegenüber schweigend verhalten hat, still und in einem verborgenen Briefwechsel hat er doch den weiten Freundeskreis vor dem Grafen gewarnt. Schließlich steht eine geschlossene Front des halleschen Pietismus einschließlich der frommen Grafenhäuser gegen Zinzendorf. Man verübelt ihm seine Aktivität, daß er dorthin geht, wohin ihn niemand gerufen hat, daß er in Herrnhut eine Freistatt für alle Separatisten geöffnet hat, die sich freilich in der Gemeinde nicht halten können, wenn sie bleiben, was sie bisher gewesen sind. Man mißtraut ihm in seiner lutherischen Korrektheit und wirft ihm das Verlassen des halleschen Bekehrungsmethodismus vor, der sich nach dem Tod August Hermann Franckes dort hervordrängt¹⁵.

¹¹ Vgl. Erich Beyreuther, August Hermann Francke. Biographie, Marburg 1956, S. 132 ff.

¹² Vgl. G. E. Lessing, Gedanken über die Herrnhuter, in: G. E. Lessings sämtlichen Schriften, hrsg. von Karl Lachmann, Berlin 1839, S. 20 ff.; J. G. v. Herder, Zinzendorf, in: Adrastea, IV. Bd., Herders sämtl. Werke, hrsg. von Bernhard Suphan, XXIV. Bd. Berlin 1886.

¹³ S. o. Anm. 10.

¹⁴ Zinzendorf, Eventualtestament vom 27. Dezember 1738, Mskr. im Archiv der Brüder-Unität (R 3 A 5d und R 6 A a 40).

¹⁵ Vgl. den verschwiegene Briefwechsel zwischen Zinzendorf und G. A. Francke, Abt Steinmetz, Samuel Ursperger und dem Grafen von Wernigerode: R XXIV, B 83; B 87a, Vol. I, 2, 18–35, 60–110, 149–162, Vol. II, 46–49; 87b, Vol. III; 87c Vol. VII.

Zinzendorf hat es seinen Gegnern zeit seines Lebens leicht gemacht, über ihn herzufallen. August Hermann Francke hat sich sehr vorsichtig und nur im eng begrenzten Freundeskreis über seine ökumenischen Gedanken und Pläne wie über seine Missionsinstruktionen ausgesprochen¹⁶. Johann Albrecht Bengel hat über Zinzendorf treffend geurteilt, daß *der Graf immer laut gedacht hat*. In unzähligen Schriften hat Zinzendorf seine ökumenischen, seine missionarischen Gedanken, seine Theologie, seine Brüderkirche dargestellt und Handhaben genug gegeben, sich ihm gegenüber abzugrenzen. Zinzendorf hat um seine unvorsichtige Art gewußt, die dem Gegner immer seine Blößen enthüllt. Sein Leben lang hat er schwer unter diesen Anfeindungen gelitten, unter den häßlichsten Verleumdungen, von denen er nicht verschont geblieben ist. Als bewußtes Glied des Hochadels hat es ihn oft tief verwundet, daß sein Name, der Name eines alten ruhmreichen Geschlechtes, auch großer Türkenbekämpfer, von jedem Unberufenen in den Schmutz getreten werden konnte und es ihm als Christ verwehrt gewesen ist, mit den gleichen Waffen zu kämpfen. Manchmal bricht dann bei Zinzendorf doch die Ungeduld durch, er wird scharf und ungerecht. Aber im großen und ganzen hat er die Anfeindungen bewundernswürdig getragen¹⁷.

Weil Zinzendorf eigentlich alles aussprach, was ihn bewegt hat, ist er durch diese *seine Theologie*, die er bekannte, *von weitreichender Bedeutung* geworden. Der Neuprotestantismus, der auf Schleiermacher zurückgeht, lebt von einer doch auch von Zinzendorf inspirierten Theologie. Wenn auch *Schleiermacher* entscheidende Anregungen, die er von der Brüdergemeinde und der Theologie Zinzendorfs empfangen hat, selbständig verarbeitet und umgeprägt hat und seine Theologie nicht mehr die des Grafen gewesen ist, gilt, was auch für John Wesley und den ganzen Methodismus gilt: das alles ist nicht geworden ohne die genialen religiösen Anstöße Zinzendorfs. Der Versuch Höks freilich, ganz unmittelbar Zinzendorf zum geistigen Vater Schleiermachers und der liberalen Theologie zu machen, ihre Grundsätze aus dem angeblichen Spiritualismus Zinzendorfs abzuleiten, ist mißlungen¹⁸.

Novalis und Kierkegaard sind in herrnhutischer Frömmigkeit groß geworden. *Wilhelm Löhe* hat entscheidende Anstöße von Zinzendorf empfangen. Seine Hochschätzung der Sakramente ist zweifelsohne von

¹⁶ S. o. Anm. 1, S. X u. a. O.

¹⁷ S. o. Anmerkung 10.

¹⁸ Vgl. Gösta Hök, Zinzendorfs Begriff der Religion, Leipzig und Uppsala 1949; Heinz Renkewitz, War Zinzendorf ein Spiritualist? in: *Ev. Theologie* 12 / 1950 Besprechung in: *Theol. Literaturzeitung* 1949, Sp. 470 ff.

Zinzendorf inspiriert. Nicht nur die konfessionell bestimmte Erweckungsbewegung, auch der allgemeine Strom der Erweckung wird aufs stärkste von der herrnhutischen Frömmigkeit angeregt. Das gilt vor allem für den Patriarchen der Berliner Erweckungskreise, für den Baron *Hans von Kottwitz*, der in dieser Frömmigkeit verwurzelt ist. Dabei erweist sich Zinzendorfs Theologie als ein Ferment, das den Pietismus im Blick auf einen Bekehrungsmethodismus und einen Perfektionsillusionismus angreift. Denn *in der Mitte der gräflichen Theologie steht Luthers Rechtfertigungslehre*. Die Kreuzestheologie ist für sein Denken von struktureller Bedeutung. Zinzendorfs Lieblingswort ist das einer bleibenden Verhaftung in der Sünderschaft, in einer paradox verstandenen »Sünderheiligkeit«.

II

Und doch hat Zinzendorf gerade hier, wo er am unanfechtbarsten zu sein scheint, in der Mitte seiner Theologie, heute *die bisher schärfste Infragestellung* erfahren. Der norwegische Systematiker Leiv Aalen hat in mehreren Veröffentlichungen, darunter in einer in norwegischer Sprache erschienenen Monographie, das Luthertum aufgefordert, über die in einer katholisierenden Tendenz verhaftete Theologie Zinzendorfs »zur Tagesordnung einer wahrhaft evangelischen Theologie überzugehen«¹⁹. Aalen nimmt in seinen Untersuchungen weithin die Thesen von Gösta Hök auf, der 1948 sein Buch über »Zinzendorfs Begriff der Religion« veröffentlicht hat. Daß Heinz Renkewitz in einer vielbeachteten Arbeit Höks Sätze, vor allem sein Beweisverfahren, einer notwendigen Kritik und Ablehnung unterzogen hat, hat nicht verhindert, daß Aalen sich auf Hök stützt und ihm in der Zitationsmethode folgt²⁰. Es ist aber ohne Einschränkung auszusprechen, daß Aalen mit eindrucksvollem, geradezu verblüffendem Material seine Arbeiten stützt. Er hat sehr gründlich über Zinzendorfs Theologie nachgedacht.

Hier geht es uns wesentlich um *die Missionstheologie Zinzendorfs*. In einem Aufsatz, der dem Verständnis von Kirche und Mission bei Zinzendorf gewidmet ist, sagt Leiv Aalen, von seiner religionsphilo-

¹⁹ Vgl. Leiv Aalen, *Den unge Zinzendorfs Teologie*, Oslo 1952; ders., *Die Theologie des Grafen von Zinzendorf*, in: Werner Elert-Gedenkschrift, Berlin 1955, S. 267 ff.; ders., *Kirche und Mission bei Zinzendorf*. Aus den Geburtswehen der ev. Weltmission, in: *Luth. Rundschau* 1956.

²⁰ S. o. Anm. 18.